



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Sebastian

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Sebaldus,

wie die Nürnberger von ihrem Patron erzählen, lebte im achten oder Anfang des neunten Jahrhunderts und zwar in der Waldeinsamkeit, wo jetzt Nürnberg steht. Nach Einigen war er ein dänischer oder daciſcher Königsſohn, nach Andern ein Bauer, und ſo lauten die Nachrichten über ihn widerſprechend. Darin aber ſtimmen Alle überein, daß er das Evangelium gepredigt und Wiſbach und die ſonſtige Umgegend von Nürnberg zum Chriſtenthum befehrt. Wir deuten auch nur an, daß er nach der Legende in der Brautnacht heimlich entwich; denn daß er Einſiedler geweſen, ſcheint ebenfalls feſtzuſtehen. Er führte ein frommes Leben, und wehrte ſich ritterlich gegen die Verſuchungen des Böſen. Einmal als er vor Hunger verſchmachten wollte, brachte ihm ein Engel Speiſen. Einen Keger bekehrte er dadurch, daß auf ſein Gebet die Erde ſich aufthat und den Ungläubigen bis an den Hals verſchlang. Auch verrichtete er noch andere Wunder; z. B. er ließ Eiszapfen brennen wie Holz. Vor ſeinem Tode befragt, wo er begraben ſein wolle, befahl er, ſeinen Leichnam auf einen Wagen zu legen und zwei ungezähmte Ochſen vorzuſpannen, die ihn zu ſeiner Ruhe bringen würden. Alſo geſchah; denn die Ochſen zogen ihn bis zur St. Peterskapelle, wo noch ſein Grab iſt. Abgebildet wird er in ritterlicher Kleidung, ſeine Nürnberger Kirche tragend, auch als Einſiedler mit einem langen Stabe, neben ſich die zwei Ochſen, die ihn zu Grabe geleiteten. Vgl. Wagenseil Civit. Noriberg, p. 37 ff.

St. Sebastian,

aus edlem Narbonnergeſchlechte, zu Mailand erzogen, zeichnete ſich frühe ſowohl durch Frömmigkeit, als durch kriegeriſchen Muth aus. Kaiſer Diokletian wurde auf ihn aufmerkſam, und machte ihn zum Befehlshaber ſeiner Leibwache. Auch im Palaſte zu Rom führte er ein chriſtliches Leben, mildthätig gegen alle Noth, vorzüglich ſeine bedrängten Glaubensgenoffen, ja er ſtärkte und ermunterte ſogar öffentlich die Schwankenden zur Standhaftigkeit im Märtyrerthume. Der Kaiſer vernahm dieſes, warf dem Heiligen Undankbarkeit gegen die

Götter und gegen sich selbst als Wohlthäter vor, Sebastianus erwiderte ehrfürchtig, den Kaiser über die Nichtigkeit des Gözenthums zu belehren; allein dieser befahl im Zorne, ihn mit Pfeilen zu erschließen. Dies geschah, er blieb scheinodt liegen. Durch die Pflege der Irene, der Gattin des h. Märtyrers Castulus geheilt, stellte er sich in seiner Sehnsucht zur Märtyrerkrone wiederum dem Kaiser vor, der wüthend ihn mit Stöcken und Geißeln so lange schlagen ließ, bis er den Geist aufgab im J. 290. Gewöhnlich wird er nackt abgebildet, den Leib von Pfeilen durchbohrt; aber die alte züchtige Kunst hüllte ihn hübsch in sein Kriegsobristenkleid; denn das Nackte, vom Anständigen abgesehen, ist so wenig nöthig, als daß jetzt Soldaten sich ausziehen müssen, wenn sie in die Schlacht ziehen, um sich — todtzuschießen zu lassen. Zudem versteht die Andacht nichts vom Körperbau und der Künstler am Ende auch nicht viel, und verstände er es, wäre es am Ende auch nicht viel.

St. Secundus,

Gefährte des h. Mauritius und Mitglied der thebäischen Legion, wurde beim Kaiser angeklagt nicht nur als Christ, sondern auch als Prediger und Verbreiter christlicher Lehre. Maximian sah bald ein, daß kein Mittel noch Drohen seinen Sinn beugen werde, und Secundus wurde enthauptet. Der Heilige Mauritius sah seine Seele durch einen Engel gen Himmel getragen. Abgebildet wird er mit dem Schwerte und dem Engel, auch einer Wolke über ihm, von welcher er nach der Legende getauft wurde.

St. Seraphia. (S. St. Sabina.)

St. Serapion.

Unter Kaiser Decius, wie Eusebius erzählt, erhob sich zu Alexandrien eine Verfolgung und Straßenauflauf gegen die Christen, in welchem viele Christen, auch die h. Apollonia den Märtyrertod fanden. Serapion wurde auch in seinem eigenen Hause ergriffen, gefoltert, und nachdem alle Glieder ihm aus-